



CHRIS WEHRMANN
FROZEN
MOMENTS
FAMILIAR

für meine großmutter // voor mijn grootmoeder
gertrud wehrmann

< rivier (à bresson), (02.2006), 80 x 120 cm, detail
acryl auf leinwand // acryl op doek

Delftse tegel, rond 1805



INTERVIEW MIT CHRIS WEHRMANN ZUR AUSSTELLUNG ‚FROZEN MOMENTS FAMILIAR‘

Huize Hockers, Someren, 05.02. - 29.04.2012

Es ist schön, dass Deine Ausstellung in diesem Jahr ihren Auftakt in einem Land nimmt, das Dir besonders am Herzen liegt und zu dem Du eine besondere Nähe spürst, den Niederlanden.

CW: Ein kleines Land mit einem unglaublichen Reichtum an Malerei.

Ein Land, in dem es in der Kunstgeschichte eine lange Tradition für ‚Frozen Moments‘ gibt – in den Kinderspielen Pieter Breughels, in den Stillleben, in den kleinen Miniaturen mit Schäfer- und Kinderszenen auf Delfter Kacheln ... Bei Pieter Breughel ist es der narrative Reichtum des Alltäglichen, das verblüffende Detail in den Nebenszenen, das uns die Welt der damaligen Zeit in einer Weise eröffnet, die wir noch heute ohne Worte zu verstehen glauben, weil sie menschliche Erfahrungen berühren und ausdrücken. In den Stillleben ist es das Moment der Lebensfülle und zugleich der Vergänglichkeit. Und in den kleinen Szenen der Kacheln ist es der flüchtige Moment, der in wenigen Andeutungen eine ganze Welt einfängt.

In Deinen Arbeiten klingt von alldem etwas an, aber es sind Bilder von heute. Worin unterscheiden sie sich?

CW: Der Gedanke, mit einem Bild eine ganze Welt „einzufangen“, gefällt mir gut. Die Unterschiede liegen, glaube ich, vor allem in den veränderten gesellschaftlichen und technischen Bedingungen und dem Bewusstsein meiner Zeit.

Du hast Deinen Arbeiten Reihentitel gegeben, die es dem Betrachter ermöglichen, die Bilder zu gruppieren und wie einzelne Kapitel eines Buches zu lesen. Allen Bildern gemeinsam ist, dass sie die Menschen, die dargestellt sind, in einen diffusen Raum, eine Farbfläche einbinden, die sie umhüllt, aber auch vereinzelt.

Wie sog. „stills“ oder filmische Sequenzen fangen sie Momente von großer Dichte ein. Wie würdest Du die einzelnen Bildgruppen charakterisieren?

CW: Da ist zunächst die Bildgruppe mit den Kindern. Die Motive sind dynamisch, direkt und unvermittelt, alles ist Ausdruck der Spontaneität. Mich interessiert dieser starke Impuls der reinen Lebensfreude, daher sind die Figuren z. B. auch bildkompositorisch angeschnitten, ihre Bewegung weist über die Grenzen der Bildfläche hinaus. Neben der Energie und Dynamik ist es auch das Berührt- und Angerührtsein, dem ich eine Fläche geben möchte, das ich ins Bewusstsein heben will.

Die Bildgruppe „strand“ verbindet mich ganz besonders mit den Niederlanden. So sind die Motive auch an der niederländischen Küste, auf Zeeland, entstanden: Sie spiegeln in ihrer farbharmonischen Bedeutung Strand, Meer, Weite, Schönheit, Licht. Zeeland ist ja bei vielen Künstlern wegen des Lichtes berühmt. Mich berühren hier besonders die Momente des Bei-sich-selbst-Seins, der Selbstvergessenheit des Menschen. Gerade am Strand in der Urlaubszeit sind sie herausgenommen aus ihrem Alltag. Ich versuche, diese Unbefangenheit des Moments, die Entspannung und Ruhe, aber auch die Verletzlichkeit dieser besonderen Momente festzuhalten. Die Farbigkeit des lichtvollen, warmen Sandes in den Bildern ist dabei relativ nah an dem, was man dort real vorfindet. Auch daran werde ich weiterarbeiten.

Die Bildserie „Die heilige Familie“ hat einen anderen Hintergrund: Hier ist ein

statisches Bild ins Zentrum gesetzt, und hier spiele ich auch mit Motiven aus dem persönlichen Kontext. Aber ich abstrahiere durch das Entziehen der Gesichter. Natürlich impliziert schon der Reihentitel „heilige Familie“, dass es eine ironisierende Bildebene gibt.

Es sind Bilder, die dem Betrachter gleich vertraut erscheinen, so als seien sie dem eigenen Familienalbum entnommen.

CW: Genauso kann man sie sehen. Es sind aber auch „Abziehbilder von Familienbildern“. Thematisiert wird die Fassade hinter der vordergründigen Geborgenheit. Details sind dabei bewusst entzogen, um die Motive fremder und distanzierter zu gestalten.

Mit welchen Materialien arbeitest Du und was ist für Dich in der Malerei besonders wichtig?

CW: Ich arbeite mit Acrylfarben auf Leinwand, und dies ist eine klare, bewusste Entscheidung. Acryl entspricht meiner Malweise, denn man muss sehr zügig arbeiten. Die Farbe fordert von mir eine klare Idee, der ich ganz präzise folge. Die Ölfarbe erfordert dagegen Wartezeiten, die wiederum den Malprozess anders beeinflussen. Ich habe viele anderen Maltechniken erprobt – Rötel, Aquarell, Ölmalerei – es bleibt aber Acryl.

Nun bin ich gespannt, wie Du zur Malerei gekommen bist?

CW: Es ist die schönste aller Geschichten: Ich bin durch meine Großmutter zur Malerei gekommen. In meiner Kindheit wohnte sie bei uns. Sie selbst war künstlerisch sehr begabt und hat Aquarelle im Stil der neuen Sachlichkeit gemalt. Die Ausdrucksformen der De Stijl-Bewegung und des Bauhauses

haben sie besonders beschäftigt. Sie hat schon sehr früh mit mir gezeichnet und aquarelliert und mich in allen künstlerischen Anliegen gefördert und begleitet. In diesem wunderbaren Miteinander würde ich die vorbildhaften Wurzeln sehen.

Wie entstehen die Arbeiten? In einem schnellen Malprozess oder mit Vorzeichnung?

CW: Ich schaffe die Voraussetzungen zu meiner Malerei selbst, indem ich fotografiere und den Momenten nachspüre, in denen sich aus einer spontanen Handlung eine dynamische Spannung aufbaut. Das Motiv Bewegung ist mir sehr nahe, da ich selbst sehr bewegungsintensiv lebe, z. B. durch meine Tanzausbildung. Ich habe auch choreografiert, d. h. die Komposition zweier oder mehrerer Figuren zueinander ist für mich ein spannender Prozess. Bei einigen Bildern habe ich ein und dieselbe Figur in mehreren Sequenzen gezeigt. Die Figur tritt damit zu sich selbst in Beziehung, d. h. mit drei individuellen Bewegungsmomenten und baut damit eine Spannung auf. Als Erstes entwickle ich Vorzeichnungen auf der Leinwand; diese stehen lange, dann wird kompositorisch daran gefeilt.

Und in welchem Verhältnis stehen sie zur Fotografie?

CW: Die Malerei erschließt eine zusätzliche Ebene, denn sie bietet mir die Möglichkeit, Dinge zu entziehen. Unbearbeitete Fotografie ist immer ein Abbild der Realität. In der Malerei interessiert mich aber, was passiert, wenn ich auf der Ebene der realistischen Darstellung bleibe und Elemente wie die Gesichter zurücknehme. Wie halten die Figuren ihren Kontakt zueinander? Welche Beziehung zeigen sie?

kinderspiel//handstand (08.2009)
acryl auf leinwand // acryl op doek
100 x 100 cm





kinderspiel//himmelhölle (05.2009)
acryl auf leinwand // acryl op doek
100 x 100 cm

Und Malerei offenbart, im Gegensatz zu bildbearbeiteten Fotos, die Qualität der Oberfläche, einen Duktus. Sie lässt das Originäre ahnen, das Kompositorische und den Entstehungsprozess, der auch schmerzhaft sein kann. Diese Spürbarkeit ist dabei ganz wichtig für mich. Bilder müssen wachsen und entstehen, auch gegen den Strich gebürstet sein. Gerade bei der Bildfolge „Heilige Familie“, der eigene Kinderbilder zugrunde liegen, wird das anschaulich. Der Malprozess ist hoch emotional. Man kann dadurch auch vieles ablegen.

Wenn das Bild fertig ist, ist der Gedanke abgeschlossen?

CW: Nein, das wäre schön. Es gibt Dinge, Gedanken, Gefühle, aus denen ein Bildmotiv entstanden ist. Der Gedanke ist nicht fort, aber er hat eine Form bekommen und kann immer wieder angeschaut und „hervorgeholt“ werden.

Du hast vorhin von der Rücknahme der Gesichter Deiner Figuren gesprochen. Dennoch die Frage, ob nicht auch Portraits damit gemeint sind?

CW: Ausdrücklich nein. Ich werde dies häufig gefragt, aber Portraitmalerei ist nicht das, was ich zeigen möchte. Es geht mir nicht um eine Darstellung des individuellen Charakters, sondern darum, in welchem Kontext eine Person zu anderen Personen steht und was ihre Handlungen gegenüber anderen bestimmt. Frühere Versuche der Portraitmalerei haben mich in dieser Bildidee blockiert. Ich suche nicht das konkrete Abbild, das würde die von mir intendierte Spannung auflösen.

In den Farbwelten der Bilder werden zugleich auch Klangwelten erlebbar. Gerade die lichtvollen, sonnendurchfluteten Motive der ‚strand‘-Reihe, die Momente großer Entspannung und Verletzlichkeit einfangen, vermitteln ferne

Geräusche des Strandlebens und des Meeres – die „Kinderszenen“ hingegen lautes Spiel, das auch wie ein Nachhall der eigenen Vergangenheit wirkt. Geht es in Deinen Bildern um diese Sehnsucht?

CW: Ja, definitiv. Das, was mich grundsätzlich inspiriert, ist diese Unbeschwertheit als einen Teil unserer Gegenwart zu erhalten und neu zu erleben. Die „Kinderszenen“ und die Familienbilder gewähren Einblicke in das tatsächlich Erlebte und das, was man sich herbeigesehnt oder sich rückwirkend gewünscht hätte. Die Spontaneität der Kinder strahlt auch Sicherheit und Geborgenheit aus.

Schließlich gibt es ein Bild – ich glaube es ist eines der jüngsten in der Reihe –, das so ganz aus dem Rahmen fällt: Es ist eine naturalistische offene Winterlandschaft mit weitem Himmel – und diesmal gänzlich ohne Menschen. Gewährt dieses Bild schon den Ausblick in einen neuen Themenkreis, eine neue Richtung, auf die wir gespannt sein dürfen?

CW: Ich glaube, ja. Landschaftsdarstellungen hatten in meinen bisherigen Arbeiten bislang immer den Charakter einer Studie. Hier aber entwickelte das Motiv Eigenständigkeit. Es beginnt mich zunehmend zu faszinieren, weil es ebenso Stimmungen auszudrücken vermag. Daher möchte ich dieses Themenfeld nicht ausschließen. Aber auch bei den nächsten Bildern, an denen ich arbeite, wird es nicht um fotorealistische Malerei gehen, sondern um Momentaufnahmen, Ausschnitte des Selbst.

*Das Gespräch mit Chris Wehrmann führte
Dr. Gudrun Stracke, Kunsthistorikerin, Köln.*



holy family //communion (02.2011)
50 x 50 cm, acryl auf leinwand // acryl op doek



holy family //drowning (10.2011)
50 x 50 cm, acryl auf leinwand // acryl op doek



holy family //seeking (08.2011)
50 x 50 cm, acryl auf leinwand // acryl op doek



holy family //holding (05.2011)
50 x 50 cm, acryl auf leinwand // acryl op doek

INTERVIEW MET CHRIS WEHRMANN TER GELEGENHEID VAN DE EXPOSITIE ,FROZEN MOMENTS FAMILIAR'

Huize Hockers, Someren, 05.02. - 29.04.2012

Het is mooi dat je expositie dit jaar in een land begint waarmee je een bijzondere band voelt, in Nederland.

CW: Een klein land met een ongelooflijke rijkdom aan schilderijen.

Een land waar in de kunstgeschiedenis een lange traditie bestaat van ‚Frozen Moments’ – bijvoorbeeld in Pieter Breuhgels beelden van kinderspelletjes, in de stillevens, en in de miniaturen met herders- en kinderscenes op Delftse tegels ... Bij Pieter Breughel is het de verhalende rijkdom van het alledaagse. De verbazingwekkende detaillering in de bijscènes opent voor ons de wereld van de verleden tijd op een manier dat we die zelfs vandaag nog zonder woorden menen te kunnen begrijpen. Dit omdat die raakt aan de menselijke ervaring en die zo uitdrukken. In de taferelen worden zowel het leven als de vergankelijkheid in één verstild moment gevangen. En in de kleine scènes op de tegels is het dat ene vluchtige moment dat, door middel van slechts een paar toespelingen een hele wereld weet te vangen.

In je werk is er een weerklank van dit alles. Maar toch zijn het hedendaagse beelden. Waardoor zijn ze bijzonder?

CW: Ik houd van het idee om door middel van één beeld een hele wereld te vangen. Volgens mij liggen de verschillen vooral in de veranderde maat-

schappelijke en technische randvoorwaarden en in het tegenwoordige tijdsbewustzijn.

Je hebt serietitels aan je schilderijen toegekend. Deze maken het de kijker mogelijk, de beelden in te delen in groepen en ze te lezen als aparte hoofdstukken in een boek. Het gemeenschappelijke van alle beelden is dat ze de geschilderden binden in een diffuse ruimte, in een kleurvlak dat hen bekleeft maar ook isoleert.

Als zijnde zogenoemde ‚stills’ dan wel filmische sequenties, vangen zij ogenblikken van grote intensiteit. Hoe zou je de aparte groepen beelden kenmerken?

CW: Allereerst is er de groep beelden met kinderen. De motieven zijn dynamisch, impulsief, direct en onmiddellijk. Alles is een uitdrukking van spontaneïteit. Ik interesseer me voor deze sterke impuls van pure levensvreugde. Vandaar dat de figuren zijn aangesneden in de compositie. Hun beweging wijst over de randen van het beeldoppervlak heen. Naast de energie en dynamiek wil ik een deel van het oppervlak ook wijden aan de ontroering, en deze op die manier tot bewustzijn brengen.

De serie ‚strand’ brengt mij in bijzondere mate in verbinding met Nederland. Daarom zijn de motieven ontstaan aan de Nederlandse kust, in Zeeland. In haar kleurharmonische betekenis weerkaatsen zij het strand, de zee, wijsheid, schoonheid, licht. Zeeland is bij veel kunstenaars beroemd vanwege haar licht. Met name de momenten van het in zichzelf gekeerd zijn, van de mens die zichzelf vergeten is, ontroeren me hierbij. Vooral op het strand in de vakantietijd zijn ze los van hun alledaagse bestaan. Ik probeer deze onbevangenheid van het ogenblik, de ontspanning en de rust, maar ook de



serie „strand 1-3“ (2008)

25 x 25 cm, acryl auf leinwand // acryl op doek

kwetsbaarheid van deze bijzondere momenten vast te leggen. De kleurenrijkdom van [de lichtvolle] het oplichtende, warme zand in de beelden zit daarbij relatief dicht aan tegen hetgeen je er daadwerkelijk aantreft. Ook hieraan wil ik verder werken.

De serie 'De heilige familie' heeft een andere achtergrond: Hier is een statisch beeld in het centrum geplaatst, en hier speel ik dan ook met motieven uit mijn persoonlijke omgeving. Maar ik abstraheer door de gezichten te onttrekken aan het oog. Uiteraard impliceert reeds de serietitel 'De heilige familie' dat er een ironische betekenislage aanwezig is in het beeld.

Het zijn beelden die voor de kijker onmiddellijk vertrouwd lijken te zijn, alsof ze uit het eigen familiealbum komen.

CW: Precies op die manier kan men er tegenaan kijken. Maar het zijn ook 'overdrukplaatjes van familiefoto's'. Gethematiseerd wordt de façade achter de oppervlakkige geborgenheid. Details zijn daarbij bewust aan het oog onttrokken om de motieven een vervreemdende, meer gedistantieerde vorm te geven.

Met welke materialen werk je en wat is bijzonder belangrijk voor jou in het schilderij?

CW: Ik werk met acryl verf op canvas. Dit is een heldere, bewuste beslissing. Acryl correspondeert met mijn manier van schilderen, want je moet best snel werken. De kleur vraagt van mij een helder idee dat ik heel precies volg. Acryl sluit aan bij mijn wensen ten aanzien van de schilderachtige werkwijze. Olieverf daarentegen eist wachttijden die het schilderproces weer op een andere manier beïnvloeden. Ik heb veel andere schildertechnieken geprobeerd maar voor mij blijft het toch Acryl.

Nu ben ik benieuwd hoe jij tot schilderen bent gekomen?

CW: Ik ben gaan schilderen vanwege mijn grootmoeder. In mijn kindertijd woonde ze bij ons. Ze was zelf artistiek zeer begaafd en heeft aquarellen geschilderd in de stijl van de Nieuwe Zakelijkheid. Ze heeft zich nadrukkelijk bezig gehouden met de expressievormen van de De Stijl-beweging en van het Bauhaus. Ze heeft al heel vroeg getekend en geaquarelleerd en mij in alle artistieke interesses gesteund en begeleid. In dit samenspel liggen mijn wortels.

Hoe ontstaat je werk? In een snel schilderproces of door het maken van concepttekeningen?

CW: Ik creëer de voorwaarden voor mijn schilderij door te fotograferen en de momenten op te zoeken waarin zich spontaan een dynamische spanning opbouwt. Het motief 'beweging' is heel dicht bij omdat ik heel bewegingsintensief leef, onder andere door mijn dansopleiding. Ik heb ook gechoreografeerd, dat wil zeggen de compositie van twee of meer figuren ten opzichte van elkaar vind ik een spannend proces. Bij sommige beelden laat ik een en dezelfde figuur zien in meerdere sequenties. De figuur treedt daarmee in relatie met zich zelf, met drie individuele bewegingsmomenten, en bouwt daardoor een spanning op. Als eerste ontwikkel ik een concepttekening op het canvas; deze blijft lange tijd staan, dan wordt er compositorisch aan geschaafd.

En in welke verhouding staan ze met de fotografie?

CW: Schilderen voegt een verdere dimensie toe omdat het de mogelijkheid biedt, dingen weg te laten. Onbewerkte fotografie is een afbeelding van de realiteit. In het schilderij interesseert me daarentegen wat er gebeurt als ik op het niveau van realistische representatie blijf en elementen als gezich-

ten terugneem. Op welke manier houden de figuren hun contact met elkaar overeind? Welke relatie laten ze zien?

Het schilderij opent, anders dan bewerkte foto's, de kwaliteit van het oppervlak, een ductus. Het duidt oorspronkelijke en compositorische aspecten aan, en het ontstaansproces dat ook pijnlijk kan zijn. Dat dit voelbaar is, is heel belangrijk voor mij. Beelden moeten groeien en ontstaan, ook tegen de streep zijn geborsteld. Met name bij de serie 'heilige familie', waaraan eigen kinderbeelden ten grondslag liggen, wordt dit duidelijk. Het schilderproces is in hoge mate emotioneel. Men kan hierdoor ook veel uitdrukken.

Als het beeld klaar is is de gedachte dan afgesloten?

CW: Nee, dat zou wel mooi zijn. Er zijn dingen, gedachten, gevoelens waaruit een beeld is ontstaan. De gedachte is niet weg. Hij heeft een vorm gekregen en kan steeds weer worden aangeschouwd en "tevoorschijn" gehaald.

Je hebt eerder gesproken over het weglaten van de gezichten van je figuren.

Toch wil ik je vragen of er niet ook portretten mee zijn bedoeld.

CW: Nee, beslist niet. Mij wordt dit vaker gevraagd, maar ik wil geen portretten laten zien. Het gaat me niet om een weergave van het individuele karakter, maar om de context waarin een persoon staat ten opzichte van een ander, en wat hun handelingen bepaalt tegenover anderen. Vroegere pogingen tot portretschilderen hebben me geblokkeerd hierbij. Ik zoek niet de concrete afbeelding; dat zou de door mij geïntendeerde spanning oplossen.

In de kleurwerelden van de beelden worden ook klankwerelden voelbaar.

Vooraf de lichtende, zonovergoten motieven van de 'strand' serie met hun momenten van ontspanning en kwetsbaarheid brengen verre geluiden over van

het strandleven en van de zee – de 'kinderscènes' daarentegen roepen luid klinkend spel op dat ook als een echo van het eigen verleden kan werken.

Gaat het in je beelden om het verlangen hiernaar?

CW: Ja, definitief. Dat wat me inspireert is het bewaren, en opnieuw beleven, van de onbevangenheid als een ingrediënt van onze tegenwoordige tijd. De 'kinderscènes' en de familiebeelden staan een kijkje toe in reële belevenissen en, in dat waarnaar men verlangt, of wat men met terugwerkende kracht gewenst zou hebben. De spontaneïteit van kinderen straalt ook veiligheid en geborgenheid uit.

Tenslotte is er één beeld – ik geloof dat het een van de meest recente is -, dat helemaal anders is dan alle anderen: het is een naturalistisch open winterlandschap met een wijde hemel – en deze keer volledig zonder mensen. Staat dit schilderij een kijkje toe in een nieuwe reeks thema's, een nieuwe richting waarnaar wij benieuwd mogen zijn?

CW: Ik denk van wel. Landschapsschilderijen hadden in mijn werk tot nu toe altijd het karakter van een studie. Maar hier ontwikkelde het motief een zelfstandigheid. Het begint me steeds meer te fascineren omdat ook hierdoor stemmingen kunnen worden uitgedrukt. Daarom wil ik dit thema niet buitensluiten. Ook bij de beelden, waaraan ik tegenwoordig werk, zal het niet om fotorealistische schilderkunst gaan, maar om momentopnames, om uitsneden van het zelf.

*Het interview met Chris Wehrmann heeft
Dr. Gudrun Stracke, kunsthistoricus, Keulen, gevoerd.*



wintersicht (01.2011)

acryl auf leinwand // acryl op doek

100 x 100 cm

Chris Wehrmann, geboren 1967 im Münsterland/Dorsten und aufgewachsen im Ruhrgebiet, Gelsenkirchen, erbt das Talent zum Zeichnen und Malen von seiner Großmutter. Mit 18 Jahren gewann er einen Jugend-Malwettbewerb des ZDF (Zweites Deutsches Fernsehen) und reiste mit anderen Gewinnern drei Wochen lang durch die Volksrepublik China.

Zur gleichen Zeit begann er praktische Erfahrungen in Theater, Tanz (klassisches Ballett und Modern Dance) und Choreographie zu sammeln. Nach einer Ausbildung zum Graphik Designer und Erfahrungen in verschiedenen Agenturen leitet er heute ein eigenes Büro für Konzeption in Düsseldorf.

Seit 2003 trat die Malerei stärker in den Vordergrund. Dabei zeigte sich ein klares Interesse an figurlicher Darstellung und dem Festhalten menschlicher Bewegungsabläufe.

Chris Wehrmann lebt und arbeitet in Kaarst bei Düsseldorf.

Chris Wehrmann is geboren in 1967 in Dorsten, gelegen in het Duitse Münsterland, en opgegroeid in Gelsenkirchen in het Ruhrgebied. Zijn talent voor tekenen en schilderen erfde hij van zijn grootmoeder. Op 18-jarige leeftijd won hij een wedstrijd schilderen voor de jeugd, uitgeschreven door het ZDF (Zweites Deutsches Fernsehen, de Duitse publieke omroep) en reisde met andere winnaars drie weken lang door de Volksrepubliek China.

Vanaf diezelfde periode deed hij ook praktische ervaring op in theater, dans (modern en klassiek) en choreografie. Afgestudeerd als grafisch vormgever en na opgedane ervaring bij diverse reclamebureaus heeft hij nu een eigen Bureau voor Conceptueel Ontwerp.

Sinds 2003 richt hij zich steeds meer op schilderen. Daarbij wordt het duidelijk dat zijn interesse vooral ligt in het figuratieve en het vasthouden van de beweging van de menselijke figuur.

Chris Wehrmann leeft en werkt in Kaarst bij Düsseldorf.

einen herzlichen dank an: // *hartelijk bedankt aan:*

gisela hannig (lektorat)

norbert steinkamp (vertaling)

riet brinkhof & joop van den berk (vertaling en lectoraat)

